

am Jahresplan geschafft und konnte Plan-Silvester feiern.)

Nun ging es los. Das A und O im Grubenbetrieb ist das rollende Material. Es muß einwandfrei funktionieren. Da erlebten wir die Pleiten. So drückten Lokfahrer die letzten Züge, oder sie sind nur bis zum Stellwerk 6 gefahren, warteten dort eine Weile, fuhren dann leer zurück und holten die Ablösung. Sie hätten aber in dieser Zeit gut und gerne einen Zug Kohle holen können. Es gab harte Auseinandersetzungen in dieser Schicht.

Er wurde einer der Besten

Da fuhr einmal ein E-Lokfahrer kurz nach 21 Uhr am Stellwerk 4 vorbei. Ungefähr 12 Minuten Fahrzeit braucht er bis zum Bagger. Er fuhr aber bloß bis zum Stellwerk 6, das liegt noch zwischen Stellwerk 4 und dem Bagger. Dort hat er sich hingesetzt. In der Weichenstellerbude wartete er, ließ die Zeit vergehen und wollte dann die Ablösung holen. Ich habe das zwar nicht gesehen, aber ich habe es gerochen. Von der Steigerbude aus rief ich Stellwerk 6 an und fragte den diensthabenden Kollegen Frank: „Kurt, ist die 21 mit dem Walter Fretzer schon durch?“ Kollege Frank: „Nein, die steht bei mir.“ Ich: „Wo ist denn der Lokführer?“ Er: „Der sitzt hier.“ Ich sagte zum Weichensteller: „Richte ihm aus, er soll sofort nach hinten fahren, sonst hat er damit zu rechnen, daß ihm eventuell, wenn es noch einmal vorkommt, die Lohngruppe 6 entzogen wird.“

Wir haben auf gehängt. Ich war davon überzeugt, daß die beiden eine Auseinandersetzung hatten. Mal sehen, dachte ich mir, wer der Stärkere bleibt. Nach ein paar Minuten rief ich wieder an, fragte: „Was ist, ist der Zug weg?“ „Nein, der ist immer noch hier“, bekomme ich zur Antwort. Ich sagte: „Gib mir den Lokführer, der sitzt bei dir.“ Dann habe ich den Lokführer ran-gekriegt. Ich legte ihm klar, was wir an Kohle einbüßen, wenn alle so handeln wie er. Wem fehlt denn die Kohle? Sie fehlt unserem Staat. Ich fragte ihn, ob es nicht besser ist, solche Dinge in der Schicht zu klären..

Walter Fretzer ist dann zum Bagger gefahren und hat den Zug Kohle geholt. Von da an wurde er mit der beste Mann in der Schicht. Er kümmert sich am meisten um die Zahlen. Ihn interessiert, was die anderen Schichten gefahren haben. Er überlegt, was wir fahren

müssen und wo wir stehen. Dann wird eben noch der letzte Zug geholt, und bei der Ablösung schaut jeder Schichtler auf die Tafel und informiert sich, was jede Schicht geleistet hat. Stehen sie an der Spitze, dann gehen sie freudestrahlend nach Hause.

Es gab bei den Lokführern noch eine andere Episode, die der Vergangenheit angehört. Der Eckert-Bubi hatte wahrscheinlich tagsüber etwas getrunken, und abends zur Schicht war er sehr müde. Bereits zu Beginn der Schicht schlief er am Signal eine halbe Stunde. Der Weichensteller mußte ihn wecken. Auf einer Fernfahrt nach Deutzen passierte es ihm wieder. Der Disoatcher verständigte mich, ich soll doch mal nachsehen, was mit dem Lokfahrer los ist. Zum Feierabend habe ich ihn dann in der Kaue getroffen. Im Vorbeigehen sagte er mir: „Ludwig, eine Stunde.“ Dadurch, daß er geschlafen hatte, verpaßte er seinen Feierabend. Die Zeit hätte aber gereicht, wieder zurückzukommen. So überzog er seine Zeit und wollte eine Überstunde geschrieben haben. Ich antwortete ihm: „Bubi, wenn du die halbe Stunde nimmst, die du unten geschlafen hast, und die halbe Stunde von Deutzen, das ist eine Stunde, also wir sind wieder quitt.“ Das hat er verstanden, und es gab mit ihm keine solche „Panne“ mehr.

Die „Völkerfreundschaft“ macht Dampf auf

Es war am Monatsende September 1960. Da hatte die Brigade „Völkerfreundschaft“ den Wettbewerb nicht gewonnen. Sie waren nicht die Besten geworden. Das ärgerte sie mächtig. Wir sprachen darüber und sind zu dem Entschluß gekommen, vom ersten Tag des Monats an voll auf Planerfüllung zu fahren. Wir dürfen keine Gammeltage zulassen; wir müssen die Spitze an uns reißen und sehen, daß wir sie nie mehr abzugeben brauchen. Das spornt nicht nur die eigene, sondern auch die anderen Schichten an. So haben sie das auch gehalten.

Wir fuhren innerhalb von 15 bis 16 Tagen ungefähr 15 000 Tonnen Vorsprung gegenüber den anderen zwei Schichten heraus.

Ich übernahm die „Fortschritt“-Schicht

Die Entwicklung in unserer Schicht nahm die Parteilung zum Anlaß und schlug in einer Beratung mit der BGL und der Schicht „Völkerfreundschaft“ vor, den zurückhängenden Schichten